

Die (Weiter-)Entwicklung regionaler Strategien auf der Grundlage der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)

*Ulrike Schedding-Kleis, Hessisches Statistisches Landesamt
Dr. Brigitte Scheuerle, IHK Frankfurt*

Im Folgenden sind zu den einzelnen Folien weiterführende Erläuterungen von den Referentinnen, Frau Schedding-Kleis und Frau Dr. Scheuerle, sowie Fragen aus dem Publikum dokumentiert:

Hessisches Statistisches Landesamt
STATISTIKHESSEN

HESSEN

Die (Weiter-)Entwicklung regionaler Strategien auf der Grundlage der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)

Ulrike Schedding-Kleis,
Hessisches Statistisches Landesamt

Dr. Brigitte Scheuerle,
Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

Offenbach am Main, 11. November 2014

Dr. Scheuerle: Wenn man Ziele hat, muss man wissen, wie es um die Umsetzung steht und dazu kann die integrierte Ausbildungsberichterstattung beitragen.

Frage ins Publikum: Wer arbeitet schon mit der iABE? *[Meldungen im Publikum]*

Ja, das sind ja doch schon ein paar. Wir wollen Ihnen Appetit machen, noch tiefer in die iABE einzusteigen. Frau Schedding-Kleis wird Ihnen so ein bisschen die Philosophie und wie man die Statistiken liest näher bringen. Ich bin diejenige, die ein paar Fragen stellen und dann von Frau Schedding-Kleis kommentiert werden wird.





Dr. Scheuerle: Zu welchem Zeitpunkt setzt denn die Statistik an? Welche Schülergruppen werden erfasst?

Schedding-Kleis: Es geht um die Schüler, die die Sekundarstufe 1 abgeschlossen haben, d. h. nach der Stufe 9 oder 10 aus der Hauptschule, IGS oder Realschule abgehen oder auch die, die Klasse 9 oder 10 am Gymnasium erfolgreich beendet haben.

Dr. Scheuerle: Und wie passt dann der Hochschulabschluss dazu, das ist ja nicht derselbe Jahrgang?

Schedding-Kleis: Ja, deswegen weisen wir ihn auch nur nachrichtlich aus. Weil eben dieser nicht direkt anschließt an die Sekundarstufe 1 anschließt, sondern Zielbereich 2 die Voraussetzung ist, um in den Zielbereich „Hochschulabschluss“ einzumünden.


Dr. Scheuerle: Dann habe ich noch eine andere Frage: Bei Zielbereich 1 „Berufsabschluss“ steht auch „Schulische Ausbildung“. Als Vertreterin von Kammern, die auf BBiG-Berufe vorbereiten, die Frage: Was heißt denn schulische Ausbildung?

Schedding-Kleis: Dazu zählen z. B. Schulen des Gesundheitswesens, die Erzieherinnen-Ausbildung oder auch die Assistentenausbildungen.

Dr. Scheuerle: Wo ist denn eigentlich die Fachoberschule einsortiert?

Schedding-Kleis: Die Fachoberschule Form A haben wir bei der Hochschulreife einsortiert, weil dort direkt im Anschluss an die Sekundarstufe 1 die Fachhochschulreife erworben werden kann. Die Fachoberschule Form B dient der Weiterbildung, das haben wir gar nicht in der iABE drin, da dort die Voraussetzung eine abgeschlossene Berufsausbildung ist. Das ist nicht das Thema der iABE, hier geht es wirklich um die Berufsausbildung.

Hessisches Statistisches Landesamt
STATISTIKHESSEN



Die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen – Zielbereich III Übergangsbereich –

Nachholen von Schulabschlüssen


- Zweijährige Berufsfachschulen


Anrechenbarkeit

- Einjährige Höhere Berufsfachschulen
- Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form vollschulisch
- Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form
- Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ)

Keine Anrechenbarkeit

- Besondere Bildungsgänge in Vollzeit
- Besondere Bildungsgänge in Teilzeit
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA





3

Hessisches Statistisches Landesamt
STATISTIKHESSEN





Startseite / Bildung, Kultur, Rechtspflege / Landesdaten / Integrierte Ausbildungsberichterstattung / Integrierte Ausbildungsberichterstattung Land

- Startseite
- Bevölkerung, Gebiet
- Haushalte, Familien
- Einkommen, Verdienste, Verbrauch
- Preise
- Wahlen
- Gesamtwirtschaft, Konjunktur
- Erwerbstätigkeit
- Industrie, Bau, Handwerk, Energie
- Dienstleistungen
- Umwelt, Verkehr
- Landwirtschaft
- Bildung, Kultur, Rechtspflege
- Landesdaten
- Regionaldaten
- Pressemeldungen
- Veröffentlichungen
- Aufsätze
- Links
- Ansprechpartner
- Gesundheitswesen, Soziales
- Finanzen, Personal, Steuern
- DEUS 2011

Integrierte Ausbildungsberichterstattung

– für Hessen und die Regionen –

Konzept der IABE

- [Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen Methodischer Leitfaden 2013 \(PDF, 1.052 KB\)](#)

Publikationen im Rahmen der IABE

- [Ergebnisberichte](#)
- [Aufsätze](#)
- [Statistische Berichte](#)
- [Präsentationen/Vorträge](#)





4

Dr. Scheuerle: Was heißt denn „Bestände“?

Schedding-Kleis: Zum Beispiel im dualen System, da dauert die Ausbildung i.d.R. drei Jahre und „Bestände“ sind dann die Jugendlichen, die sich in den Ausbildungsjahren 1 bis 3 befinden.

Dr. Scheuerle: D.h., es gibt nicht nur einen Jahrgang, und zwar den, der nach der Sekundarstufe 1 in einen Bereich mündet, sondern bei Beständen wird der zweite und dritte Jahrgang dazugezählt.

Schedding-Kleis: Ja, genau. Da haben wir dann alle Schüler, die sich in diesen Bildungsgängen befinden bis hin zu den Abgängern. Die Auswertung „Abgänger und Absolventen“ weist dann aus, inwiefern die Jugendlichen den Bildungsgang mit Erfolg beendeten.

Dr. Scheuerle: „Erfolgreich durchlaufen“, d.h. Abgänger sind dann junge Menschen, die ohne Abschluss, also ohne Zeugnis über einen Schulabschluss bzw. Berufsabschluss, den Bildungsgang verlassen?

Schedding-Kleis: Ja, genau. Wir erheben hier allerdings den Schulabschluss, nicht den Kammerabschluss, weil wir uns in der IABE der Schulstatistik bedienen.

Hessisches Statistisches Landesamt
STATISTIK HESSEN

HESSEN

Nach: 1. Anfänger in den Einzelbetrieben, Teilbetrieben und Teilbetrieben der integrierten Ausbildungsberichterstattung 2008/09 bis 2013/14 nach Verwaltungsbezirken¹⁾
— Berufe —

| Teilbereich | Einzelbetriebe | 2008/09 | | 2009/10 | | 2010/11 | | 2011/12 | | 2012/13 | | 2013/14 | | Veränderung 2013 gegenüber 2012 in % |
|---|---|---------|------|---------|------|---------|------|---------|------|---------|------|---------|------|--------------------------------------|
| | | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | |
| Teilbereich I: Berufsschulen | | | | | | | | | | | | | | |
| Berufliche Ausbildung | Duales System (Berufsschulen) | 917 | 35,1 | 979 | 35,2 | 939 | 35,0 | 959 | 32,7 | 965 | 29,9 | 971 | 29,3 | -3,0 |
| | Teile in Ausbildung in anderen Betrieben | 4 | 0,1 | — | — | 1 | 0,0 | 1 | 0,0 | 1 | 0,0 | 1 | 0,0 | — |
| Scheuerle | Berufliche Ausbildung insgesamt | 921 | 35,2 | 979 | 35,2 | 940 | 35,0 | 960 | 32,7 | 966 | 29,9 | 972 | 29,3 | -3,0 |
| Teilbereich II: Hochschulbildung | | | | | | | | | | | | | | |
| Schulische Ausbildung | Zugang Mittlere Berufsschulen (Zweijährig) | 147 | 6,0 | 99 | 3,6 | 98 | 3,7 | 96 | 3,3 | 96 | 3,2 | 89 | 2,8 | -11,5 |
| | Zugang Mittlere Berufsschulen für Hochschulzugang | 28 | 1,0 | 48 | 1,5 | 47 | 1,5 | 41 | 1,3 | 42 | 1,3 | 42 | 1,2 | 0,0 |
| | Zugang der Gesamthochschulen ²⁾ | 138 | 5,2 | 147 | 4,9 | 146 | 5,3 | 155 | 5,0 | 154 | 4,7 | 147 | 4,3 | -5,8 |
| | Fachschulen für Sozialberufe | 35 | 1,3 | 30 | 1,1 | 34 | 1,2 | 49 | 1,6 | 46 | 1,3 | 46 | 1,3 | 0,0 |
| Scheuerle | Schulische Ausbildung insgesamt | 348 | 13,7 | 324 | 12,2 | 325 | 12,2 | 341 | 11,9 | 338 | 10,2 | 326 | 9,6 | -17,2 |
| Teilbereich II: Hochschulbildung insgesamt | | 1.369 | 51,9 | 1.299 | 47,4 | 1.265 | 47,2 | 1.296 | 44,6 | 1.304 | 40,1 | 1.298 | 38,9 | -2,6 |
| Teilbereich III: Übergangsbereich | | | | | | | | | | | | | | |
| Einzelbetriebe | Zugang Berufsschulen | 219 | 8,3 | 222 | 8,1 | 193 | 7,1 | 199 | 7,0 | 194 | 5,9 | 191 | 5,7 | -10,8 |
| | Zugang Mittlere Berufsschulen | 42 | 1,5 | 76 | 2,7 | 96 | 3,5 | 96 | 3,4 | 74 | 2,2 | 78 | 2,3 | -5,4 |
| | Zugang Gesamthochschulen ²⁾ | 96 | 3,5 | 40 | 1,4 | 39 | 1,4 | 40 | 1,4 | 46 | 1,3 | 41 | 1,2 | -10,9 |
| | Zugang Fachschulen für Sozialberufe | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Arbeitsbetriebe | Fachschulische Form A | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | Fachschulische Form B | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | Fachschulische Form C | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | Fachschulische Form D | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Scheuerle | Übergangsbereich insgesamt | 261 | 9,8 | 268 | 9,7 | 228 | 8,4 | 235 | 8,2 | 214 | 6,4 | 210 | 6,2 | -10,3 |
| Teilbereich III: Übergangsbereich insgesamt | | 1.588 | 58,7 | 1.527 | 55,1 | 1.488 | 55,4 | 1.535 | 52,3 | 1.542 | 46,4 | 1.514 | 44,3 | -4,5 |

Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
Programme zur beruflichen Bildung

6

Schedding-Kleis: Diese Tabelle gibt es für jeden einzelnen Kreis in Hessen.

Dr. Scheuerle: In der obersten Zeile steht „Duales System (Berufsschulen)“ – was heißt das?

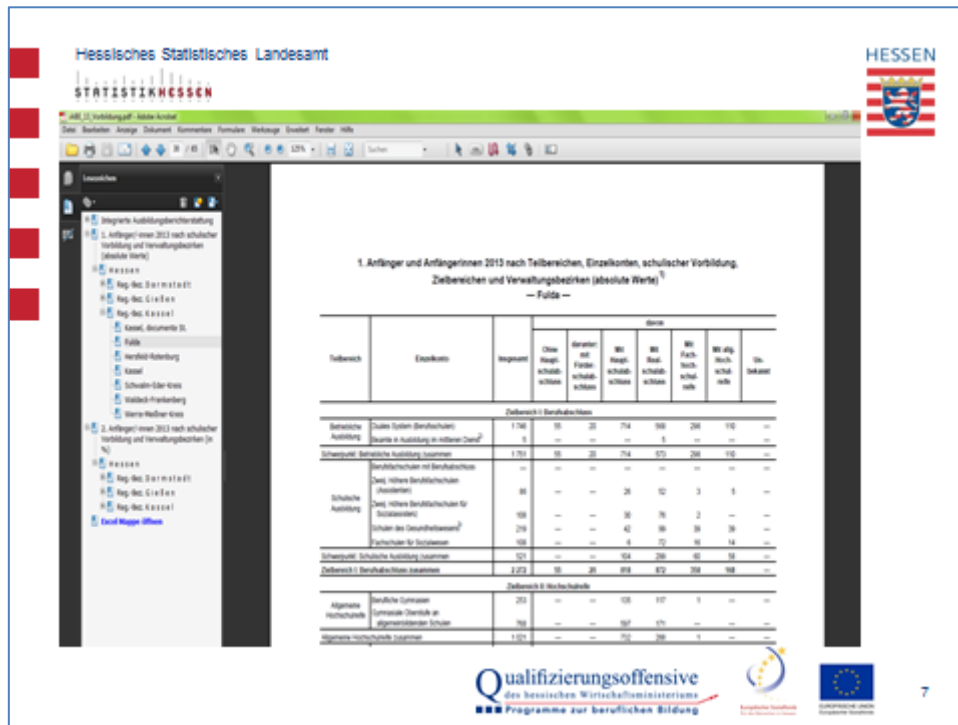
Schedding-Kleis: Das sind diejenigen, die in den Betrieben den praktischen Teil ihrer Ausbildung absolvieren und parallel dazu an den Berufsschulen ihre theoretische Ausbildung erhalten. Da muss der Kreis nicht unbedingt übereinstimmen. Vor allem in Frankfurt gibt es ein hohes Einpendlerverhalten.

Dr. Scheuerle: D. h. Sie zählen nicht die Azubis, die in der Bergstraße ihre Ausbildung machen, sondern Sie zählen die Teilzeitberufsschüler, die in der Bergstraße in die Berufsschulen gehen.

Schedding-Kleis: Ja, genau.

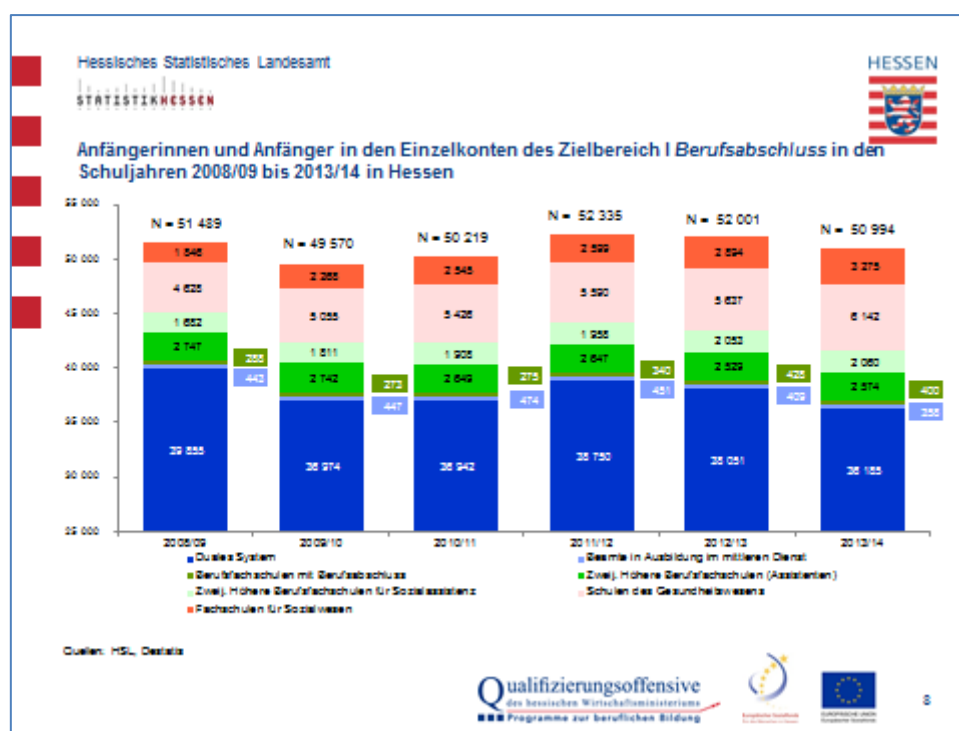
Dr. Scheuerle: Ich denke, das ist für uns alle wichtig. Ich freue mich immer über die hohe Anzahl der Frankfurter Berufsschüler und stelle dann fest, die sind nicht unbedingt in Frankfurter Ausbildungsbetrieben registriert.

Schedding-Kleis: Dazu kann dann ergänzend die Berufsbildungsstatik herangezogen werden, denn diese weist die Azubis nach dem Ort des Betriebes aus.



Frage aus dem Publikum: Woher haben Sie die Informationen zur schulischen Vorbildung?

Schedding-Kleis: Aus der Schulstatistik. Das ist die Schulstatistik, die wir zum 1.11. eines jeden Jahres erheben. Zu dem Zeitpunkt haben die Bildungsgänge schon begonnen, das sind also nicht die Anmeldezahlen, sondern die tatsächlich eingemündeten Jugendlichen mit dem Abschluss zu diesem Zeitpunkt.



Dr. Scheuerle: Bekomme ich als OloV-Koordinator genauso eine Auswertung oder ist das eine Sonderauswertung?

Schedding-Kleis: Diese Grafik ist für den Vortrag erstellt worden. Die Zahlen, die dem zugrunde liegen, finden Sie in unseren Statistiken. Hier sehen Sie nun Hessen abgetragen. Das können Sie herausbekommen, wenn Sie sich unseren Datenbestand anschauen.

Dr. Scheuerle: Aus dieser Tabelle könnte ich doch herauslesen, dass es über die Jahre weniger Auszubildende in BBiG-Berufen gibt und dafür mehr im Bereich Erziehung und Pflege.

Schedding-Kleis: Ja, das sagt diese Grafik im Prinzip aus. Zumindest tendenziell. Zwischen-durch haben wir immer leichte Schwankungen, aber tendenziell ist das so.

Dr. Scheuerle: Und insgesamt ist der Anteil junger Menschen, die nach der Sekundarstufe 1 in eine Ausbildung gehen – egal, ob betrieblich oder schulisch – in etwa gleich geblieben. Kann man das so sagen?

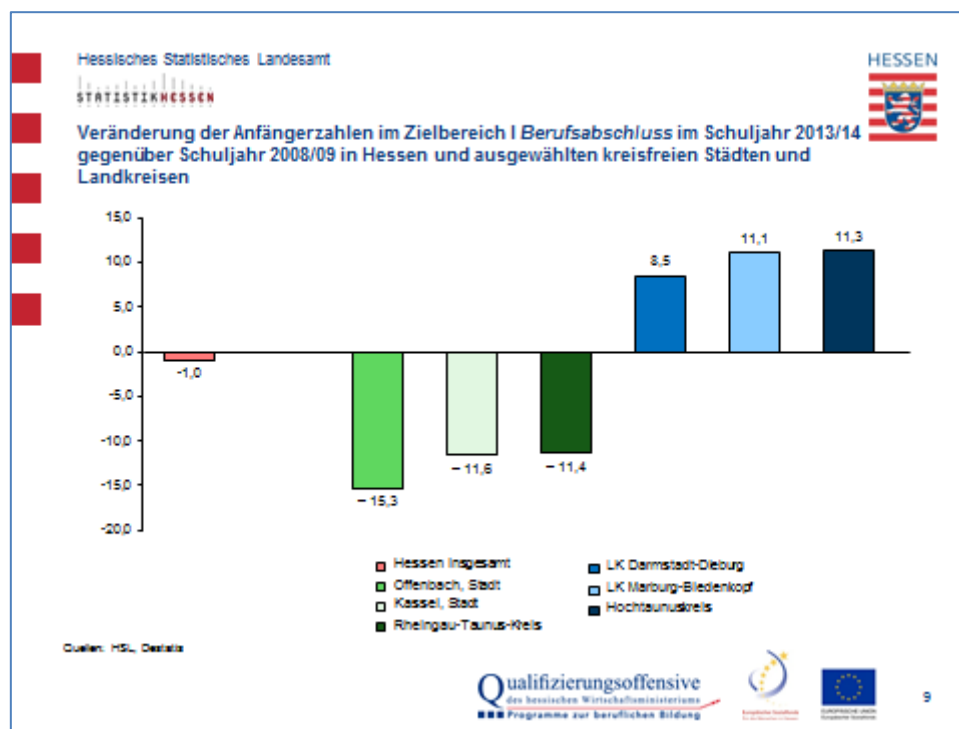
Schedding-Kleis: Ja, mehr oder weniger ist das gleich geblieben.

Frage aus dem Publikum: Im Rahmen der dualen Ausbildung kann ich einen höheren Bildungsabschluss erreichen. Gibt es eine Erhebung darüber, wie viele Schüler aus der dualen Ausbildung ihren Hauptschulabschluss oder auch ihren Realschulabschluss nachholen? Gibt es Zahlen darüber?

Schedding-Kleis: Ja, da gibt es Zahlen darüber, auch auf regionaler Ebene. Das versteckt sich auch in den statistischen Berichten, die wir zu Verfügung stellen. Bei den Absolventen und Abgängern aus den Bildungsgängen der iABE ist ausgeführt, welcher zusätzliche Abschluss mit Abschluss des Bildungsgangs erworben wurde.

Frage aus dem Publikum: Es gibt eine Spalte „Schulen aus dem Gesundheitswesen“. Was zählt dazu?

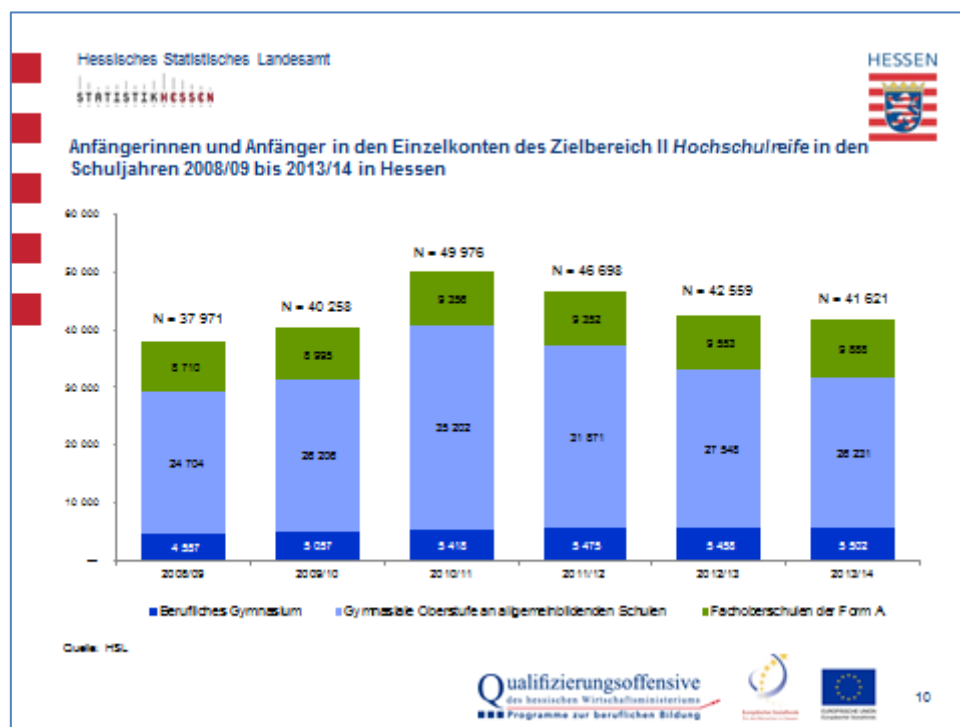
Schedding-Kleis: Schulen des Gesundheitswesens sind wirklich die Schulen, die unter der Fachaufsicht des Sozialministeriums stehen, wo z. B. Altenpfleger, Krankenpfleger, Physiotherapeuten ausgebildet werden. Die vollzeitschulischen Bildungsgänge an den beruflichen Schulen, die sind jeweils anderen Konten der iABE zugeordnet. Die einzelnen Bildungsgänge, etwa an beruflichen Gymnasien, weisen wir nicht aus.



Dr. Scheuerle: Wenn in den Regionen Ziele vereinbart werden, dann sage ich mal dazu, sollten sich Offenbach, Kassel und der Hochtaunus-Kreis zunächst überlegen, warum bei ihnen im Vergleich zum hessischen Durchschnitt weniger Personen als im Vorjahr eine Ausbildung begonnen habe.

Schedding-Kleis: Als Statistikerin sage ich mal ganz wertneutral, dass dieser Rückgang im Vergleich zum Hessen-Durchschnitt natürlich auffällig ist. Das kann, *statistisch* gesehen, ganz unterschiedliche Gründe haben: Vielleicht sind die Abgängerzahlen aus den Sekundarbereich 2 runtergegangen, vielleicht wurde das Angebot an den beruflichen Schulen in diesen Kreisen eingedampft, vielleicht ist es so, dass sich die Qualifikation der Schulabgänger in den letzten Jahren verschlechtert hat oder dass die Schüler nun häufiger Berufsschulen in anderen Kreisen besuchen. Pendlerverhalten allgemein kann da ein Thema sein. Das sind so verschiedene Ansätze, wo man mal schauen kann, woran das liegen kann. Da lohnt es sich schon, nochmals in unsere statistischen Berichte reinzuschauen.

Dr. Scheuerle: Sie sehen, meine Damen und Herren, das sind so Ideen und Anregungen für Fragen, die wir Ihnen mitgeben wollen und die Sie in Ihrer OloV-Steuerungsgruppe besprechen können, wenn Sie sehen, Sie weichen von Ihrem Nachbarkreis oder dem hessischen Durchschnitt ab.

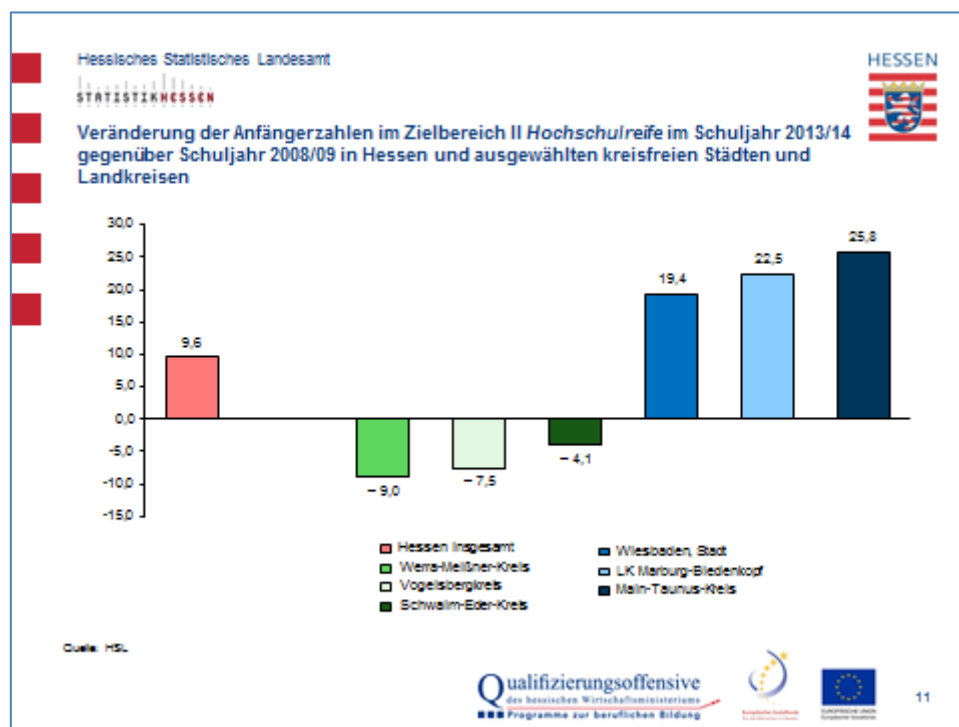


Dr. Scheuerle: Man kann daraus auch lesen, dass der Anteil junger Menschen mit Fachhochschulreife oder Abitur, der aus dem beruflichen Gymnasium kommt, in den vergangenen Jahren größer geworden ist, nicht wahr?

Schedding-Kleis: Ja, und man kann auch damit rechnen, dass diese Zahlen in Zukunft *zunächst* noch weiter ansteigen werden. Das sieht man an den steigenden Anfängerzahlen. Zwei, drei Jahre später gehen diese Schüler hoffentlich mit Erfolg ab.

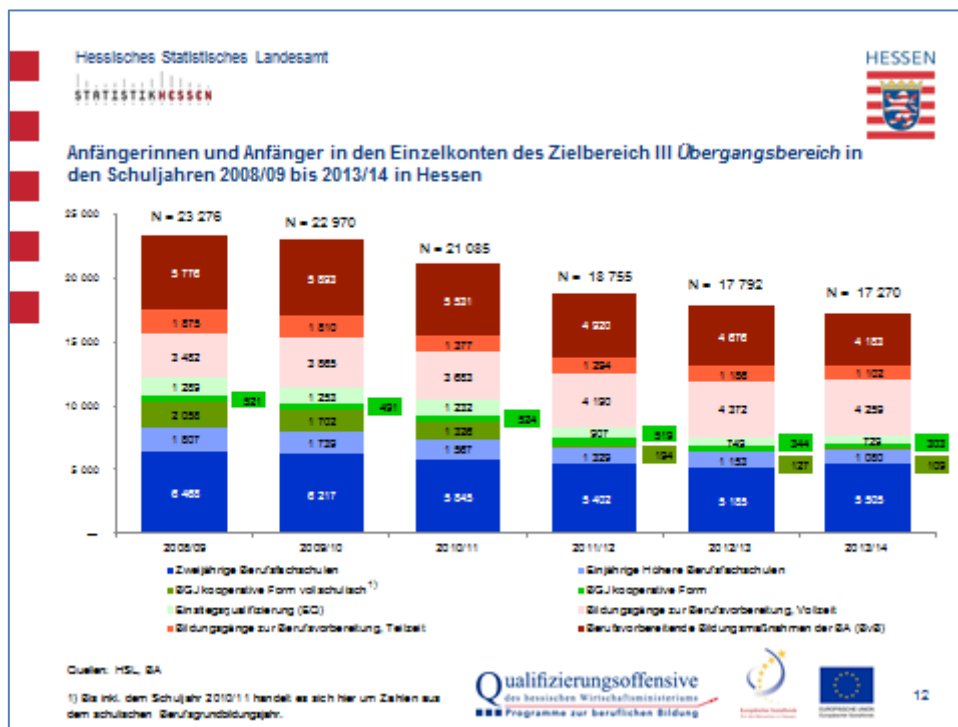
Frage aus dem Publikum: Umfasst Ihre Statistik auch die Privatschulen? Gerade bei uns in Darmstadt nimmt das erheblich zu, ob das im Berufsschulbereich ist oder auch in anderen Bereichen.

Schedding-Kleis: Wenn diese Privatschule als berufliche Schule staatlich anerkannt ist, dann fließt sie mit in die Statistik ein. Da machen wir keinen Unterschied zwischen privaten und staatlichen Schulen.



Dr. Scheuerle: Hier könnte man ja ganz polemisch sein und sagen, in Wiesbaden, Marburg und Main-Taunus-Kreis sind die schlauesten Schüler, weil die Kreise so voneinander abweichen. Das ist natürlich jedem OloV-Kreis überlassen, zu sagen, das finden wir interessant und das spiegeln wir mal mit den Fachkräfteprognosen und dem Fachkräftebedarf am Arbeitsmarkt oder zu sagen, das lassen wir so stehen. Vielleicht würde ein Kreis auch sagen: Dann müssen wir beim Thema Berufsorientierung für duale Berufsbildung die Arbeit verstärken, damit nicht alle Richtung Studium abdriften und das ggf. dann abrechnen. Ich denke, das sind so Fragen, die man in den regionalen Kreisen erörtern kann.

Schedding-Kleis: Auch da, ähnlich wie soeben, gibt es ein Pendlerverhalten. Die Rückgänge dürften auch demographisch bedingt sein. Man sollte sich die Hintergründe genau anschauen, bevor man überlegt, wie man da aktiv werden sollte.



Dr. Scheuerle: Das wäre auch eine Anregung an die OloV-Kreise, zu schauen, wie haben sich die Übergangsbereiche im jeweiligen Kreis entwickelt und warum sind bspw. die Angebote der BA zurückgegangen oder haben zugenommen. Bringt das Vorteile oder bringt das Nachteile? Das wären so Fragen, die wir hier transportieren wollen.

Frage aus dem Publikum: Zur Inklusion – gibt es eine Statistik, die ausweist, inwieweit inklusiv beschulte Schüler nach dem Abschluss ihrer Schullaufbahn auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Arbeit finden oder inwieweit sie im Beschäftigungssystem oder in Werkstätten unterkommen? Gibt es dazu eine Statistik?

Schedding-Kleis: Wir haben natürlich Zahlen zu den Werkstätten für Behinderte, ganz konkret. Die weisen wir auch im Rahmen der iABE aus. Wir haben allerdings für den ganzen Bereich der beruflichen Schulen keine Angaben zur Inklusion in Hessen. Diese Angaben haben wir nur für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen. Aber so einzelne Bildungsgänge, wo verstärkt Schüler mit Inklusionsbedarf sind, die werden ausgewiesen in der iABE. Dazu habe ich leider kein Beispiel mit, aber das können Sie sich auch aus unserem Internetangebot raussuchen.

Dr. Scheuerle: Vorhin hatten wir in einer Statistik die Förderschüler beim Übergang in duale Berufsausbildung. Das wird ausgewiesen.

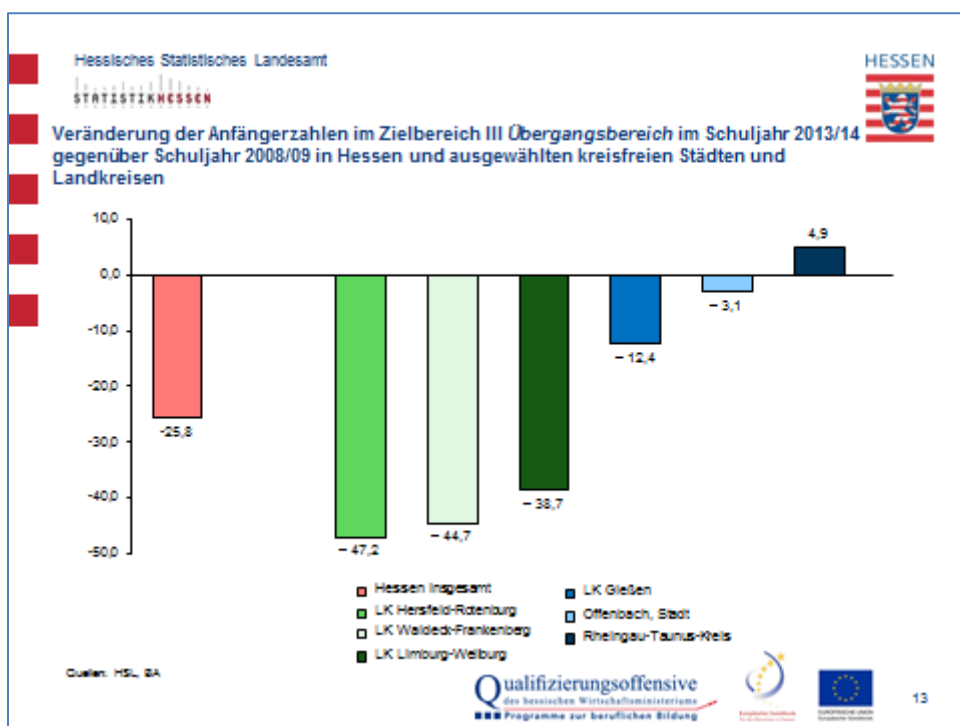
Schedding-Kleis: Da wird ausgewiesen, welche Vorbildung mitgebracht wird.

Frage aus dem Publikum: Die hessische Schulpflicht endet nach 9 bzw. 10 Schulbesuchsjahren. D. h. auch ein nicht unerheblicher Teil von jungen Menschen landet in Angeboten der Volkshochschulen bzw. in außerschulischen Weiterqualifizierungsmaßnahmen. Sind die erfasst, wenn sie nicht mit Schulformen der beruflichen Schulen gekoppelt sind?

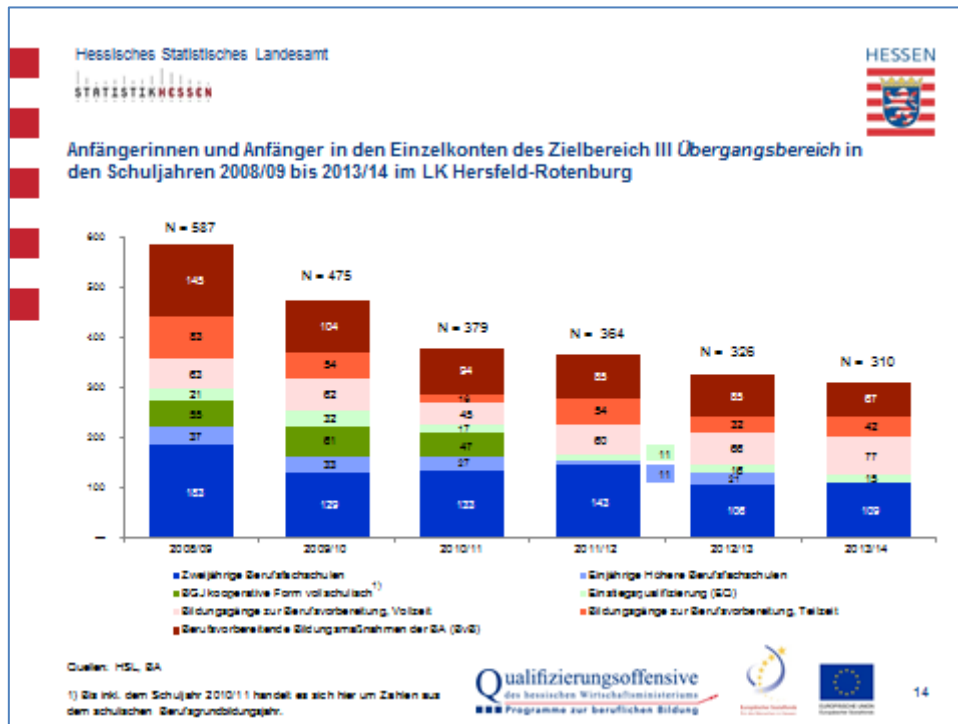
Schedding-Kleis: Nein, Voraussetzung ist schon, dass sie entweder an einer Maßnahme der BA teilnehmen oder in einer Schule sind. Problem ist natürlich, dass wir nicht eine solche ausgereifte Volkshochschulstatistik haben und dass es zu Doppelzählungen kommen könnte.

Frage aus dem Publikum: Ich habe eine Frage zum berufsorientierenden Abschluss (Abschlussmöglichkeit an Förderschulen)? Wird dieser auch erfasst?

Schedding-Kleis: Das wird in der Schulstatistik der allgemeinbildenden Schulen erfasst und veröffentlicht.

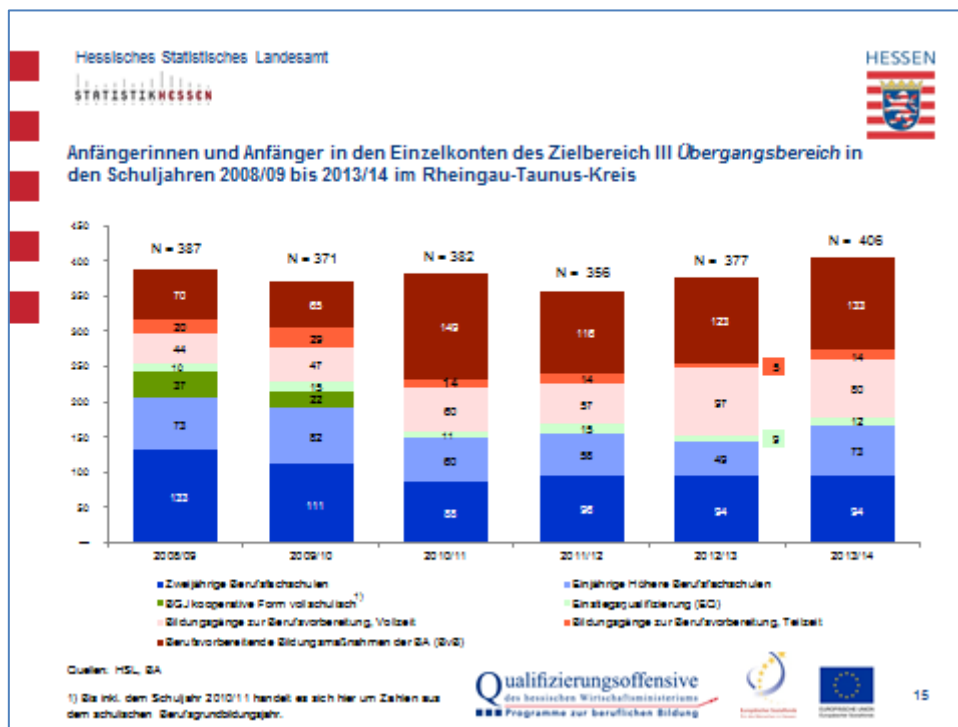


Dr. Scheuerle: Die Tabelle haben wir Ihnen mitgebracht, um zu zeigen, dass es in Hessen unterschiedliche Entwicklungen gibt. Das haben wir, wenn ich das mal so sagen darf, als Anregung mitgebracht, um zu schauen, wo Ihr Kreis steht und zu überlegen, was die Ursachen dafür sind. Denn das ist ja so erst einmal erklärungsbedürftig.



Schedding-Kleis: Da kann man gucken, ja, Hersfeld-Rotenburg: Hängt das vielleicht damit zusammen, dass weniger Leute in den Übergangsbereich gegangen sind, weil sich die Berufsausbildung vergleichsweise gut entwickelt hat? Hier spielt mit Sicherheit auch die Demographie eine Rolle, dass in Hersfeld-Rotenburg weniger in den Übergangsbereich eingemündet sind. Auch ist wieder zu schauen, sind Angebote im Kreis Hersfeld-Rotenburg abgebaut worden, sind Angebote anderswo aufgebaut worden? Mal schauen, wie sieht es in den Nachbarkreisen aus? Das sind so bestimmte Punkte, die man sich nochmals anschauen kann.

Man sollte z. B. auch gucken, ob es sich um einmalige Ereignisse handelt oder ob sich Entwicklungen fortsetzen. Man muss wirklich schauen, wie das zu bewerten ist.

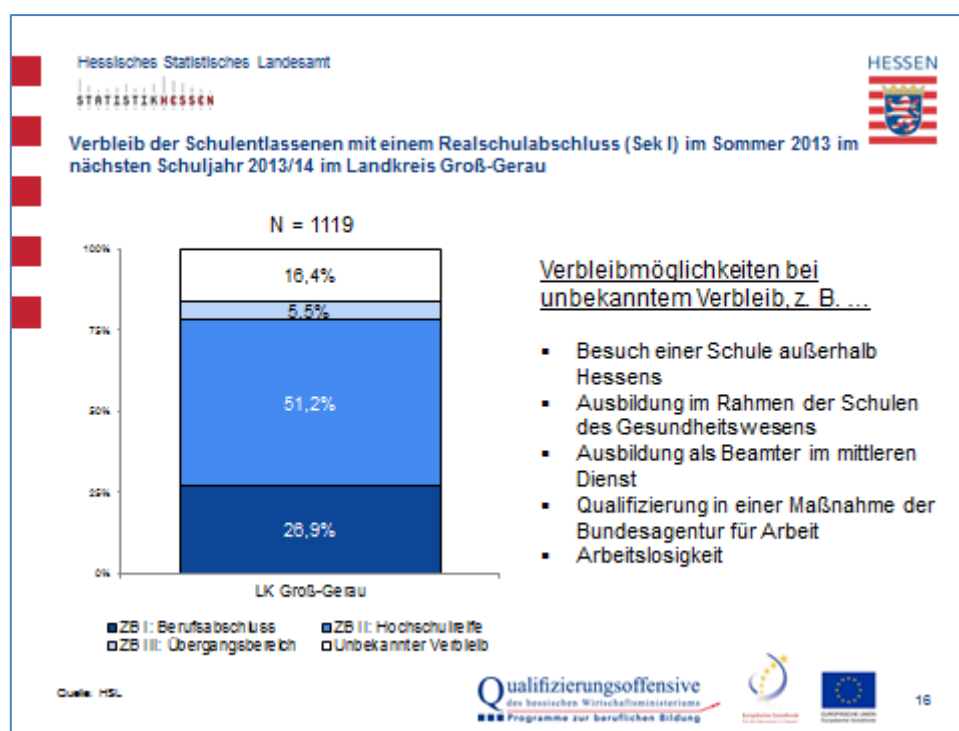


Dr. Scheuerle: Nochmals eine methodische bzw. eine Service-Frage: Die Rohdaten, also die reinen Zahlen, findet man ja in den Tabellen. Aber so eine tolle Aufbereitung, kann man die als Sonderauswertung bei Ihnen einkaufen oder wie muss ich da vorgehen? Muss ich in meinem Kreis jemanden finden, der das über Excel in Power-Point transportiert?

Schedding-Kleis: Also, wenn es hier einen Bedarf geben würde, dann kann man natürlich bei uns anfragen. Wir leisten auch gerne Hilfestellungen bei der Erstellung von Grafiken, falls das Wissen nicht vorhanden sein sollte. Aber unsere Erfahrung ist, dass es auch in den Kreisen große Kompetenzen gibt, aus unseren Zahlen Grafiken anzufertigen. Aber ansonsten leisten wir auch gerne Hilfestellungen.

Frage aus dem Publikum: Kurze Frage – ich gehe davon aus, dass auch hier wieder die außerschulischen Angebote für den Übergangsbereich nicht mit dargestellt werden können?

Schedding-Kleis: Ja, bis auf den BA-Bereich sind sie nicht mit dabei.



Dr. Scheuerle: Wie muss ich diese Grafik lesen? Also, diejenigen, die einen Realschulabschluss gemacht haben, deren Weg wird weiterverfolgt und ein Jahr später nochmals geschaut, was ist aus denen geworden?

Schedding-Kleis: Ja, genau. Dass man für seinen Kreis einfach mal schaut: Diejenigen, die aus der Sekundarstufe 1 abgegangen sind, wo verbleiben die im nächsten Jahr? Das haben wir jetzt neu aufgenommen in unser regelmäßiges Programm. Und hier sieht man z. B., dass die, die mit Realschulabschluss die allgemeinbildende Schule verlassen haben, über die Hälfte von denen ist danach weitergegangen in den Zielbereich 2, Hochschulzugangsberechtigung, um das Abitur oder die Fachhochschulreife zu erwerben.

Das wird über die Schulstatistik erfasst. Seitdem wir die zentrale LUSD haben, seitdem gibt es sozusagen eine anonymisierte, *nicht rückverfolgbare* Schülernummer. Damit kann man dann so etwas machen. Man kann nachverfolgen, wo die Abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen bleiben im Jahr darauf. Das gilt aber nur für die, die in Hessen bleiben und die auch weiterhin an eine Schule gehen. Wir können es z.B. nicht erfassen, wenn jemand an eine Schule des Gesundheitswesens geht, denn diese sind nicht Teil der Schulstatistik. Die verbergen sich dann in den unbekanntem Anteilen.

Diese Statistik gibt es für alle Landkreise und kreisfreien Städte.

Frage aus dem Publikum: Wir haben das Problem, dass das Schulamt nicht auf die LUSD-Daten zugreifen kann, um solche Auswertungen zu machen. Ist das in der neuen Förderphase von OloV geplant?

Schedding-Kleis: Auswertungen wie die Grafik zum Verbleib gibt es für alle Kreise und kreisfreien Städte. Wenn Sie allerdings unabhängig von der iABE differenzierte Auswertungen machen möchten, denke ich, muss man diese Frage weitergeben ans Kultusministerium. Wir sind aufgrund einer Verordnung ermächtigt, mit diesen Daten zu arbeiten.



Dr. Scheuerle: Einmal zur Genese der Statistik überhaupt: Wir haben auf Landesebene immer über ganz unterschiedlichen Statistiken gesprochen, nämlich von den Arbeitsagenturen, von den Kammern, von den Schulen. Und jeder hat da einen unterschiedlichen Blick auf den Zeitverlauf in der Bildungsbiographie gehabt, und dann mussten wir sehen, wir kamen dort nicht zusammen. Und das war die Genese, warum wir gesagt haben, zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt in der Bildungsbiographie, nämlich nach der Sekundarstufe 1, setzt man ein und führt dann Daten aus verschiedenen Statistiken, u. a. eben LUSD und Schulstatistik, zusammen. Und die Kunst des Cocktail-Mixens beherrscht Frau Schedding-Kleis, die aus, ich weiß gar nicht wie vielen, unterschiedlichen Töpfen und Flaschen die Ingredienzen nimmt.

Schedding-Kleis: Aber nach einem vorgegeben Rezept.

Frage aus dem Publikum: Ich hätte eine dringende Bitte: Zahlen sprechen nicht für sich und mich verlässt regelmäßig der Mut beim Blick in die iABE. Ich habe deshalb auch ein bisschen gezögert, mich zu melden, als es darum ging, ob wir mit der iABE arbeiten. Wir würden gerne, aber wir können es noch nicht so recht. Wir bräuchten regelhaft eine Unterstützung bei der Aufarbeitung der regionalen Daten. Gerade wenn wir in Zielvereinbarungen gehen sollen, brauchen wir das auch, um zu wissen und auch zu argumentieren, wo stehen wir. Wir müssen Zahlen interpretieren, das haben wir vorhin auch beim Landkreis Hersfeld-Rotenburg gesehen. Das heißt, ich möchte beantragen zu prüfen, ob uns für die künftige OloV-Periode das Hessische Statistische Landesamt einen regelhaften Service zu Verfügung stellen kann, um in den Regionen die relevanten Zahlen aufzubereiten und zu interpretieren. Also, auch bei der Interpretation zu helfen. Das muss keine Riesen-Sache sein, wir haben das im Zusammenhang mit dem Ausbildungs- und Arbeitsmarktbudget, da macht es das Sozialministerium, es bereitet statistische Zahlen auf. Das wäre eine große Hilfe für diese Zielvereinbarungen und für unsere Arbeit in OloV.

Schedding-Kleis: Ich möchte Sie bitten, dass Sie sich mit uns in Verbindung setzen und wir dann im Einzelnen schauen, wo genau Ihre Fragen liegen und wir eine entsprechende Beratung zu den Zahlen bieten können.

Dr. Scheuerle: Ich möchte auch noch etwas hinzufügen: Ich sagte vorhin etwas polemisch, dort sind die schlaunen Kreise und dort die weniger schlaunen Kreise. Ich glaube, dass es schwierig ist, von der Landesebene Interpretationen vorzunehmen, weil jeder Kreis seine eigenen Konstellationen am besten kennt. Wenn die Agentur am Tisch sitzt, dann kann vermutlich der örtliche Vertreter der Agentur im OloV-Kreis am besten begründen, weshalb er z. B. weniger Geld in BaE oder andere Maßnahmen gesteckt hat. Ich glaube, diese Zahlen müssen zu einem Dialog und Absprachen führen. Die Aufbereitung der Daten ist die eine Sache, aber die Erklärungen generieren sich eher aus dem Dialog vor Ort.

Monika von Brasch: Das, denke ich, ist richtig und unterstützte ich und gleichzeitig kann es wichtig sein, auch so einen Blick von außen auf die Region zu haben. Frau Schedding-Kleis sagte vorhin auch, die Zahlen können unterschiedlichen Ursachen haben und auf unterschiedliche Art und Weise zustande gekommen sein. Vielleicht ist das wirklich ein ganz guter Appell, zu überlegen, inwieweit man den Regionen dabei auch nochmals Beratung und Unterstützung geben kann.